

ARTISTS IN RESIDENCE 2024 **Ungarn / Kroatien / Wien / Sri Lanka**

Eröffnung: 28. Februar, 2025 um 19 Uhr,
Ausstellungsdauer: 01. März – 18. April, 2025
Öffnungszeiten: Di - Fr 12 - 18 Uhr, Sa 11 - 14 Uhr

Künstler:innen: Rui Miguel Leitão Ferreira (PRT), Eleni Gkinosati (GR), Hanakam & Schuller (DE, AUT), Maja Marjović (HR), Zoe Miloš (HR), Shuvo Rafiqul (BGD), Christian Rothwangl (AUT), Erik Schmidt (DE), Martin Sommer (AUT), Andreas Werner (DE)

Am 28. Februar 2025 eröffnet KRINZINGER SCHOTTENFELD die Gruppenausstellung „ARTISTS IN RESIDENCE 2024“ mit 11 nationalen und internationalen Künstlern. Ihre Werke entstanden während des Krinzinger Residenzprogramms in Petőmihályfa (Ungarn), Kuberton (Kroatien), Sri Lanka und Wien (Österreich). Die Ausstellung spiegelt die einzigartigen ökologischen, sozialen, kulturellen und politischen Kontexte dieser Orte wider, kombiniert mit den persönlichen Erfahrungen, die die kreativen Prozesse der Künstler beeinflusst haben.

Das Artist-in-Residence-Programm bietet Künstlern die Möglichkeit, ihre Netzwerke zu erweitern, neue Erkenntnisse zu gewinnen und innovative Werke außerhalb ihres üblichen Arbeitsumfelds zu schaffen. Viele ehemalige Teilnehmer sind inzwischen zu bedeutenden Persönlichkeiten in der internationalen Kunstszene geworden.

Wir danken dem Ministerium für Kultur und Medien der Republik Kroatien, Istarska županija, der One World Foundation sowie der BMKOES für die wertvolle Unterstützung, die diese Ausstellung möglich gemacht haben.

Andreas Werner

*1984 in Merseburg an der Saale, Deutschland. Lebt und arbeitet in Wien sowie Unterolberndorf, Österreich.

Andreas Werner studierte von 2004 bis 2007 an der Universität für angewandte Kunst Wien Grafik sowie freie Grafik bei Sigbert Schenk und von 2007 bis 2012 an der Akademie der bildenden Künste Wien Grafik und druckgrafische Techniken bei Gunter Damisch, wo er 2012 sein Diplom mit Auszeichnung erhielt. 2016 wurde er mit dem Anerkennungspreis für Bildende Kunst - Kulturpreis des Landes Niederösterreich und dem MUSA-Preis für junge Kunst der Stadt Wien ausgezeichnet. Das Landesstipendium des Landes Sachsen-Anhalt wurde ihm 2017 verliehen, 2022 erhielt er zudem den STRABAG Artaward International. Seine Werke sind in zahlreichen Sammlungen vertreten, darunter jene der Stadt Wien, des Landes Niederösterreich, der Republik Österreich (Belvedere 21), des Universalmuseums Joanneum / Neue Galerie Graz, der Albertina und des Kupferstichkabinetts der Akademie der bildenden Künste Wien. Seine jüngste Soloausstellung „Convergence“ ist noch im Schloss Wolkersdorf zu sehen.

Meine Arbeit zeichnet sich durch großformatige Zeichnungen aus, die Elemente der klassischen und fiktiven Architektur, Landschaften, den Weltraum und Science-Fiction zu völlig neuen Konstellationen und Welten verschmelzen. Was diese Werke verbindet, ist eine bewusst gewählte Mehrdeutigkeit von Zeit und Ort. Blicken wir in die Zukunft oder zurück in die Vergangenheit? Diese Frage bleibt ungelöst.

Die neuen Werke, die in der Krinzinger Schottenfeld Galerie ausgestellt und während meines Aufenthalts in der „One World Foundation“ in Sri Lanka geschaffen wurden, präsentieren Formen, die sich einer einfachen Deutung entziehen – Relikte vergessener Kulturen, totemische Strukturen, zukünftige Ruinen und prophetische Archäologien, die möglicherweise nicht einmal von dieser Welt sind.

Die Motive sind vielfältig und oft rätselhaft: Sind es Gebäude, Tempel, Schreine, archäologische Funde, Relikte, Skulpturen, Tiere oder mythologische Wesen aus alten Erzählungen? Selbst die Titel geben keine eindeutigen Antworten und lassen dem Betrachter Raum für eigene Erkundungen und Interpretationen.

Christian Rothwangl

*1993 in Bruck an der Mur, Österreich. Lebt und arbeitet in Wien, Österreich.

Zu Rothwangls ausgewählten Ausstellungen gehören: *Fallen forms*, Groupshow, Essinger Haus, Mödling (2022); *Residency Galerie Krinzinger*, Petömyhályfa, HU (2022); *When painting kicks in*, Groupshow, Galerie Suppan, Wien (2022); *Stable friends*, Vienna Art Week, Groupshow, Wien (2021); *Donkey balancing on a Tennis Ball*, Solo show, WAF Gallery Vienna (2021); *Nodepressionroom loves Vienna*, Groupshow, Munich (2020); *Rausprojekt Vol. 2*, Gruppenausstellung, Hamburg (2020); *Satellit II im Hochhaus Herrengasse*, Gruppenausstellung mit Galerie Martin Janda, Wien (2020); *ASA Open Studios*, Hfbk Hamburg (2019); *Parallel Vienna*, Karin Ferrari & Christian Rothwangl mit Galerie Juenger (2019); *Über das Neue/ On the New*, Junge Szenen in Wien / Young Scenes in Vienna, Belvedere 21 Wien (2019). Zuletzt war er Artist in Residency bei soART, Millstättersee. Im Jahr 2024 präsentierte er seine erste Einzelausstellung „Attributes“ in der Galerie Krinzinger Schottenfeld.

Christian Rothwangls Malerei oszilliert zwischen Figuration und Abstraktion und thematisiert Fragen der Identität, Körperlichkeit und malerischen Autonomie. In seinen Arbeiten verdichten sich reale Erfahrungen und persönliche Erinnerungen zu eigenständigen Bildwelten, in denen sich materielle Präsenz und symbolische Aufladung verschränken.

Die sechs hier präsentierten Arbeiten entstanden während eines Aufenthalts in Kuberton, HR, und in den folgenden Wochen in Wien. Zwischen dokumentarischer Beobachtung und freier Imagination angesiedelt, schöpfen sie aus Modellen, Fotografien oder rein symbolischen Kompositionen. Eine Arbeit stellt eine Holzfigur, die aus einem nahegelegenen Dorf stammt, dar, deren formale und materielle Eigenschaften in den malerischen Prozess übersetzt wurden.

Die Darstellungen schwanken zwischen figuraler Konkretheit und abstrakter Auflösung. Während einige Motive in Kontur und Präsenz klar definiert bleiben, lösen sich andere in fragmentierte Strukturen auf. Die Verwendung von farbiger Tusche auf Papier verstärkt diesen Schwebezustand und ermöglicht einen fließenden, unmittelbaren Prozess, in dem sich Zufall und Kontrolle verschränken.

Eleni Gkinosati

*1990 in Athen, Griechenland. Lebt und arbeitet in Athen, Griechenland.

2024 präsentierte Eleni Gkinosati ihre Einzelausstellungen bei Lullin + Ferrari in Zürich sowie *Historical Amnesia* bei Luis Adelantado in Valencia. Im selben Jahr nahm sie an

Gruppenausstellungen wie *Enlaire* bei Bombon Projects in La Bisbal d'Empordà, *Artists in Residence 2023* bei Krinzinger Projekte in Wien sowie *AIR 2023 Vienna / Hungary / Croatia / Sri Lanka* ebenfalls bei Krinzinger Projekte in Wien teil.

„Die Bomben, die in Eleni Gkinosatis Kopf hochgehen, sind die Bausteine konstruktiver Improvisationen, die an Dampf und Kraft gewinnen. Die Menge an Kraft, die sie mit einer feuchten Mischung aus Öl und Wasser hervorbringt, sind die Aktionen ihrer unendlichen Fähigkeit, eine gegebene Reihe von Problemen zu formulieren und, was am wichtigsten ist, sie zu kontrollieren und schlussendlich zu lösen. Gkinosati nutzt von Natur aus diese Verbindung zwischen ihren bewussten Handlungen und der Steuerung der unterbewussten Impulse. Man kann sagen, Es kann angenommen werden, wo Rauch ist, ist auch Feuer in ihren schnellen Bewegungsabläufen. Denn im abstrakten Expressionismus reicht es nicht aus, nur einen topologischen Eindruck zu machen. Es muss eine Geschwindigkeit vorhanden sein und es ist diese Geschwindigkeit, die Gkinosatis Bildern den unheimlichen Glanz des Ungreifbaren verleiht...“ (Max Henry).

Erik Schmidt

*1968 in Herford, Deutschland. Lebt und arbeitet in Berlin, Deutschland.

Jüngste Ausstellungen umfassen *Urban Posing* bei Modus Konzept, Potsdam, *Erik Schmidt* in der Secci Gallery, Florenz, und *Mutanten* bei carlier|gebauer Madrid (2024–2023). Zuvor wurden seine Arbeiten unter anderem in der Galerie Krinzinger, Wien, der Galerie Claire Gastaud, Paris, im Kunstraum Potsdam, im Marta Herford und im Haus am Waldsee, Berlin, sowie in internationalen Ausstellungsorten in New York, Madrid, Paris und Tokio gezeigt.

Seine Werke waren Teil zahlreicher Gruppenausstellungen, darunter *Menschenbild* bei carlier|gebauer, Madrid (2024), *Vermeer Contemporary* in Berlin (2023), *Follow George Grosz* in Jena (2022) und *Globe as a Palette* in verschiedenen japanischen Museen (2019).

Skizzen von Menschen in alltäglichen Situationen – mit dem Handy in der Hand, unterwegs in der Stadt oder in öffentlichen Verkehrsmitteln – gehören seit Jahren zum Repertoire des Malers und Filmemachers Erik Schmidt (geb. 1968 in Herford, lebt in Berlin). Sie basieren, wie seine Gemälde, auf Fotos.

Isoliert von ihrer Umgebung erscheinen die Dargestellten als leuchtend farbige Gouachen oder Acrylzeichnungen auf Zeitungsblättern. Neu sind jetzt seine großformatigen Tuschzeichnungen auf weißem Papier, die – abgesehen von maximal einem Farbakzent – auf Schwarz reduziert sind. Mit bewegt präzisen Pinselstrichen „kalligraphiert“ der Künstler die Personen als überlebensgroße Blow-ups und bedient damit nicht nur seinen eigenen ungenierten Voyeurismus, sondern auch den der Betrachter*innen.

Wie Tattoos tauchen in den Tuschzeichnungen Textzeilen auf – persönliche wie allgemeine Notizen oder Botschaften –, die ihrerseits Distanz zu den Personen schaffen und die Porträts zur Illustration einer allgemeinen Handlung werden lassen.

Hanakam & Schuller

Markus Hanakam *1979 in Essen, Deutschland, Roswitha Schuller *1984 in Friesach, Österreich. Beide leben und arbeiten in Wien, Österreich.

Die Arbeiten von Hanakam & Schuller wurden international ausgestellt, u. a. im Haus der Kulturen der Welt, Berlin; Eyebeam, New York; Palais de Tokyo, Paris; Garage Museum, Moskau; MAK, Wien; MAK Center, Los Angeles; und National Art Center, Tokio. Ihre Videoanimation *The Borgia Device (Second Day)* ist Teil der Ausstellung *Anthropocene on Hold. 2022/23* präsentierten sie eine Einzelausstellung im Kärntner Landesmuseum Rudolfinum, Klagenfurt, sowie im CCA Andratx, Mallorca. 2024 waren sie Teil der Gruppenausstellung *My Last Will* im Casino Luxembourg und zeigten ihre jüngste Einzelausstellung *The Water Cabinet* im Bank Austria Kunstforum, Wien. Auszeichnungen umfassen den Anerkennungspreis des Landes Tirol (2007) sowie Nominierungen für den LOOP Barcelona Discovery Award (2015) und den MUMOK Kapsch Art Award (2017).

Und nun ist es, als ob mit einem Schlag ein Tor weit aufgesprungen wäre: in hellen, bunten Scharen dringt die ganze, der plastischen Darstellung bisher fremde Gestaltenfülle des Tages heran: ... und das Volk von der Straße, „le bas peuple“: die Ausrufer und Warenverkäuferinnen, Bauern und Bäuerinnen und Gärtner, Soldaten, Bettler und Hausierer, die ganze Welt der bunten Gegenwart wie durch ein Verkleinerungsglas oder durch ein verkehrt gehaltenes Fernrohr gesehen. So beschreibt es Max Sauerlandt vor mehr als 100 Jahren (Deutsche Porzellanfiguren des XVIII. Jahrhunderts, XIII, 1923).

Seit 2014 arbeitet das Wiener Kunstduo Hanakam & Schuller an der Werkserie der „Metiers“. Das Duo nimmt Reprofotografien verschiedener Auktionskataloge als Ausgangspunkt für eine Serie von Bildarbeiten. Bei den Motiven handelt es sich um verschiedene stereotypisierte Berufsdarstellungen, wie sie nahezu jede europäische Porzellanmanufaktur seit dem 18. Jahrhundert in ihrem Programm hat: Würstelverkäufer, Straßenhändlerinnen, Gärtner & Gärtnerinnen, Bader, Fischweiber, Striezelverkäufer und viele andere. Sie sind gleichermaßen Kunst- wie Alltagsobjekte bzw. prototypische Designobjekte.

Ihre umfangreiche archivarische Recherche solcher Gegenstände nutzen Hanakam & Schuller, um verschiedene Bild-KI-Generatoren mit dezidierten Arbeitsaufträgen zu zeitgenössischen Metiers im analogen Stil erstellen zu lassen. Diese „Prompts“ setzen sich sowohl aus historischen Artefaktbeschreibungen aus Werkkatalogen der verschiedenen Manufakturen zusammen als auch aus der Überführung in zeitgenössische prekäre Berufsbilder.

Hanakam & Schuller arbeiten plattformübergreifend, dezidiert gegen die bereits etablierten Plattformrealismen und mit der Technik des Negativ-Prompting – einem stilistischen Ausschlussverfahren. Dabei ist das Ausloten der Stereotypisierung von marginalisierten Gruppen, deren Darstellungskonventionen und Bilder von Diversität genauso Thema wie die scheinbare „Bedrohung“ von Berufsgruppen durch künstliche Intelligenz.

Die gestalterisch-formale Dimension des Arbeitsvorhabens ist ein Zeitscharnier plastischer Produktion: von der schablonenhaften Manufakturarbeit mit Gipsmodellen zum Modelling der virtuellen Körper durch Sprache und Beschreibungstechniken („Prompten“: Auffordern, Eingeben, Zuflüstern).

In spielerischer Manier formuliert das Duo Fragen zu Klassismus, Salonkultur, Kunsthandwerk und Alltagstechnik, um eine Brücke zwischen Artefakt- und Materialkultur sowie digitaler Bildproduktion und der ihr inhärenten Postmedialität aufzuspannen.

Maja Marković

*1979 in Zagreb, Kroatien.

Maja Marković absolvierte ihr Studium an der Schule für Angewandte Kunst und Design in Zagreb und erwarb 2011 ihren MA in Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Zagreb. 2017 nahm sie an der AIR Vienna/AIR Hungary Residency der Krinzinger Projekte (Ungarn/Österreich) teil, gefolgt von der NONA Residency der Zitnjak Ateliers und der Manifesto Gallery (Sarajevo) im Jahr 2019. 2022 war sie Teil der *Critical Tourism* Residency (Siva Zona, Korčula). 2023 präsentierte sie *How we used to inhabit* in der Galerie Apoteka, Vodnjan. 2024 folgten die Einzelausstellungen *Temporary Technical Requirements* (Galerie Otok, Dubrovnik) und *Condition of Paper* (Galerie Zoja Dumengjić, Split).

Die während der Kuberton-Residenz entstandenen Arbeiten entwickelten sich durch die Beobachtung spezifischer Bedingungen innerhalb der sich formenden atmosphärischen Schichten sowie der organischen Bewegung von Boden und Untergrund. Die Spannungen zwischen Elastizität und Fragilität des Materials bilden eine gemeinsame Grundlage für die Entstehung neuer und vielfältiger Texturen – geprägt von mikroskopischen Brüchen, allmählichen Zusammenbrüchen, die als natürliche Transformationen innerhalb des Materials durch zyklische Belastung und Entlastung sichtbar werden.

Die hier gezeigte Materialermüdung ist nicht nur ein mechanisches Versagen, sondern ein Zeugnis von Ausdauer und Beständigkeit sowie der Geschichte des Materials, das unsere Landschaften und Sinne prägt. In Papier eingebettet als abstrakter Moment oder als Abfolge proportionaler Entwicklungen von Formen, Bewegungen und Transformationen im kleinsten Raum, fängt die Arbeit unsichtbare, doch langsame strukturelle Brüche ein, verursacht durch unsichtbare Kräfte, die Materie über Zeit hinweg formen. Der Fokus liegt auf dem langsamen Prozess des Zeichnens und der stabilen Körperhaltung im Sitzen oder Stehen, als Gegenbewegung zur wiederholten Zersetzung bestimmter Materialien – ein natürlicher Ausdruck von Ermüdung. Es geht nicht um plötzlichen Bruch, sondern um eine langsame Auflösung dessen, wie Oberflächen Belastung standhalten – bis sie es nicht mehr tun.

Die sich im Hintergrund abzeichnenden Richtungswechsel stehen für die Struktur des Materials sowie für einen visuellen Code aus Texturen oder Schichten. Diese entstehen aus architektonischen Überresten, Leerstellen und Ruinen, die größere Landschaften oder Räume umrahmen. Feste Strukturen lösen sich in Nebel auf. Unhörbare Geräusche der sich verschiebenden Erde, das Grollen von Anwesenheit und Abwesenheit sowie die Ermüdung des Materials machen einen unsichtbaren Druck spürbar – einen Druck, der sich letztlich in sichtbaren Verformungen der materiellen Grundlagen manifestiert.

Martin Sommer

*1998 in Graz, Österreich. Er lebt und arbeitet derzeit in Wien, Österreich.

2019 stellte Martin Sommer in der U55-Ausstellung am Berliner Hauptbahnhof aus. 2020 nahm er an der Parallel Vienna im Gewerbehau Sallinger Platz sowie an der Abuja Art Week in Nigeria teil. 2021 präsentierte er Werke in *Gestohlenes Paradies* (AAcollection, Wien) und war Teil von *Conversation with Places*, kuratiert von Fanny Hauser in der Oststation, Wien. Zudem beteiligte er sich an der Parallel Vienna (Semmelweißklinik, Wien), der Vienna Art Week und der Ausstellung *Kolibri* im Bunker5, Bozen, Italien. 2022 wurden seine Arbeiten erneut bei der Parallel Vienna (Semmelweißklinik, Wien) gezeigt. Darüber hinaus war er in *10 Jahre Kunsthalle*, kuratiert von Valerio Dehó in der Kunsthalle West, Bozen, vertreten. Weitere

Ausstellungen waren *Wir kennen uns vom Wegschauen* (Elektrohalle Rhomberg Galerie, Salzburg) und *Sonnenbrillen bei Nacht* (Nightmestory, Los Angeles, USA). 2023 nahm er an den Gruppenausstellungen *Horror Show* (Büro Weltausstellung, Wien) und *Walking means missing the place* (Galerie Eboran, Salzburg) teil. 2024 präsentiert er die Einzelausstellung *Solo – Martin Sommer*, kuratiert von Jan Tappe bei Bildrecht 01, Wien. Zudem nimmt er an der Parallel Vienna in Gmunden teil.

Martin Sommer untersucht in seiner Arbeit institutionelle Ordnungen und deren Mechanismen der Wahrnehmungsregulierung. Seine Praxis ist eine kritische Auseinandersetzung mit den unsichtbaren Prozessen, durch die Institutionen Evidenz erzeugen und ihre eigene Struktur als natürlich etablieren. An der Oberfläche scheint seine Arbeit sich den bestehenden Rahmenbedingungen anzupassen, doch in ihrem Kern entfaltet sie eine Verschiebung – eine Spur des Anderen, das in diesen Ordnungen nicht vorgesehen war.

Indem sie sich innerhalb institutioneller Logiken bewegt und deren Mechanismen nachzeichnet, macht sie deren Konstruiertheit sichtbar und unterläuft sie zugleich. Diese Irritation geschieht nicht durch eine offene Gegenüberstellung, sondern durch eine Umformung der Bedingungen, unter denen etwas als wahrnehmbar oder bedeutungstragend gilt. Sommers Arbeit zeigt, dass Institutionen nicht allein durch Sichtbarkeit operieren, sondern ebenso durch das, was sie entziehen oder unscheinbar wiederholen. Was zunächst als kohärent erscheint, offenbart sich als ein System von Verschiebungen, in dem das Offensichtliche immer auf etwas verweist, das anderswo entzogen wurde. In diesem Sinne ist seine Arbeit keine bloße Reflexion über institutionelle Strukturen, sondern eine Intervention, die ihre Mechanismen nicht nur irritiert, sondern in Bewegung versetzt – eine Neuordnung, die den Rahmen dessen, was als evident gilt, verschiebt.

Rui Miguel Leitao Ferreira

*1977 in Lissabon, Portugal. Lebt und arbeitet in Lissabon, Portugal und Wien, Österreich.

Rui Miguel Leitão Ferreira erwarb einen BA in Malerei an der Universität Lissabon und einen MA in Bildender Kunst am Goldsmiths, University of London. Zu seinen jüngsten Ausstellungen zählen das MU.SA (Sintra Museum of Arts) im Jahr 2021, die Galeria 111 im Jahr 2020 (Einzelausstellung), die Low Gallery, Kondres, UK (2019) und AIR-Krinzinger Projekte, Wien (2019). 2023 wurden seine Werke im Mind Set Art Center, Taipeh, und in der The Sunday Painter Gallery, London, gezeigt. *New Paintings from the Lake* war seine erste Einzelausstellung in der Galerie Krinzinger im Jahr 2023. Seine Werke befinden sich in öffentlichen Sammlungen wie der Yuan Art Collection (Schweiz), PLMJ (Portugal) und der Colección Navacerrada (Spanien).

Im Rahmen des Residenzprojekts unternahmen die Kuratorin Sabina Oroshi, die Performance-Künstlerin Selin Davasse und ein Hund einen Spaziergang durch Novigrad – vom Lapidarium Museum bis zum Strand von Karpinjan. Ich filmte die Reise aus einer niedrigen Perspektive, um die Welt aus der Sicht eines Hundes darzustellen. Die Stadt wurde zur Bühne für die Erforschung von Machtverhältnissen in der Kunstwelt. Später erstellte ich Zeichnungen aus ausgewählten Filmstills und integrierte Figuren sowie Selbstporträts aus früheren Residenzen.

Die zweite Phase in Kuberton bestand aus Filmaufnahmen der Teilnehmenden und dem Malen projizierter Stills, die in kreisförmigen Formationen arrangiert wurden, inspiriert von *The Three Marys*. Ich verwendete leuchtende Ölkreiden aus Ericeira

sowie lokal beschafftes Papier, um Kontraste in Sättigung und Temperatur zu erforschen. Besonderer Dank gilt Zöe Miloš und Matija Debeljuh für ihre Unterstützung sowie Shuvo Rafiqui für bereichernde Gespräche und die Hilfe bei der Auswahl der Zeichnungen für die Installation.

Shuvo Rafiqui

1982 in Dhaka, Bangladesch. Lebt und arbeitet in Wien, Österreich.

I have seen camels in Dhaka. 2024. Mischtechnik auf Papier, 208 cm x 315 cm

Das Gemälde zeigt drei Personen – eine betrachtet sich im Spiegel, die anderen blicken umher. Es ist ein Versuch, sich durch Selbstbetrachtung der Umgebung bewusst zu werden. In der Ferne ist ein Kamel zu sehen. Die Perspektive und Sterne im Himmel versuchen Nähe und Ferne gleichzeitig darzustellen.

Das Kamel, meist mit Wüstenlandschaften verbunden, erscheint hier in unerwarteter Umgebung und wirft Fragen auf. Es kann für eine Reise stehen. *"Shaky lens"* bedeutet, eine Szene emotional und subjektiv zu erleben, Grenzen infrage zu stellen und zwischen Realität und Abstraktion zu reflektieren.

Thinking is happening in between (Loop) 2025

Die Endlosschleifen-Videoinstallation zeigt vier miteinander verbundene Videos, die Zyklen der Wiederholung und Veränderung symbolisieren. Der Satz *"Thinking is happening in between"* deutet darauf hin, dass die Bedeutung nicht in den Videos selbst liegt, sondern in den Interpretationslücken.

Ein Video zeigt zwei Flugzeuge, die sich kurz berühren, bevor sie in ihre Ausgangsposition zurückkehren – ein Bild für die Wiederholung der Geschichte oder die Illusion von Fortschritt. Ein weiteres Video zeigt brennendes Palo Santo in einer Porzellanschale – ein Symbol für den Kreislauf von Zerstörung und Erneuerung. Andere Videos zeigen einen Stein und ein verbranntes Holzstück auf kroatischen Kuna, was wirtschaftlichen oder historischen Wandel andeuten könnte.

Die Schleifenstruktur suggeriert, dass Veränderung oft nur scheinbar ist. Geschichte und soziale Strukturen verlaufen in Kreisen. Die Installation lädt dazu ein, über die Absurdität dieser Muster nachzudenken und stellt die Frage, ob systemischer Wandel tatsächlich Fortschritt bedeutet oder nur bestehende Muster wiederholt.

Zoe Miloš

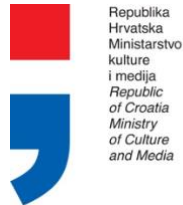
*1994 in Rijeka, Kroatien. Er lebt und arbeitet zwischen Hreljin und Belgrad.

In seiner künstlerischen Arbeit erforscht er die Möglichkeiten der Verflechtung der Medien Druckgrafik, Fotografie, Malerei und Skulptur zur technischen und interdisziplinären Weiterentwicklung. 2019 schloss er sein Bildhauereistudium an der Akademie für Angewandte Kunst mit dem Titel bacc.art ab. Er präsentierte seine Werke in Einzelausstellungen in Rijeka, Zagreb, Ljubljana, Belgrad, Fažana und Pula und nahm an Gruppenausstellungen in Zagreb, Pula, Ljubljana, Novi Sad, Belgrad, Rijeka und Novigrad teil. Im Jahr 2023 wurde er mit dem Preis „Crno drvo Laube“ für den besten Einzelaussteller ausgezeichnet. Seit 2024 ist er Mitglied der Kroatischen Künstlervereinigung (HDLU) Istrien.

Ich kann meine künstlerische Praxis nur durch das Bemühen beschreiben, etwas zu sehen und zu erleben, das über die greifbaren und sichtbaren Aspekte des Alltags hinausgeht – insbesondere durch kontinuierliche und intensive Arbeit. Meine Kreativität tendiert zur abstrakten, experimentellen Malerei, was jedoch die Umsetzung von Ideen in anderen Medien nicht ausschließt. Dennoch ist die Malerei seit meinem ersten Interesse an Kunst ein konstanter Begleiter. Ich führe dies auf die Faszination dieses Mediums, aber auch auf seine außergewöhnliche Widerstandsfähigkeit zurück, die meinen Respekt gegenüber der Malerei und dem schöpferischen Prozess insgesamt noch verstärkt. Während meines Aufenthalts in Kuberton lag der Schwerpunkt zunächst auf kleinformatigen Gemälden – zumindest war dies meine ursprüngliche Absicht. Doch unerwartet und auf subtile Weise rückte die Bildhauerei in den Mittelpunkt. Dieses Phänomen schreibe ich dem besonderen Zauber von Kuberton zu, einem Ort, dessen Energie meine vorgefassten Ansätze überlagerte und die Bildhauerei, die ich einst studiert habe, wieder in mein künstlerisches Schaffen einfließen ließ.



Upravni odjel za
kulturu i zavičajnost
Assessorato cultura
e territorialità



Republika
Hrvatska
Ministarstvo
kulture
i medija
Republic
of Croatia
Ministry
of Culture
and Media

